Without You

(KratosXLloyd) Wenn das fehlt was man braucht

Von Kirschkind

Wie die Sonne

"So!", Lloyd zog die Schnur des Rucksacks fest und befestigte die Lasche. Dann sah er auf. Colette saß schweigend auf seinem Bett, ein Bein über das andere geschlagen, sie blickte verträumt aus dem Fenster. Ihr Haarzopf lag über ihrer Schulter und linken Brust. Ihm fiel nicht auf, wie genau er sie in diesem Moment zu mustern schien. Für ihn war Colette in den letzten Monaten viel erwachsener geworden. Wenn er sich an die Zeit vor ihrem gemeinsamen Abenteuer erinnerte, an die kleine Colette, die immer hinfiel und sich entschuldigte... wobei, im Grunde fiel sie immer noch hin und entschuldigte sich noch oft, aber etwas war anders. Ihre Ausstrahlung, der Glanz ihrer Augen, sie war reifer geworden. Manchmal fragte sich Lloyd, ob es nicht einfacher wäre, in sie verliebt zu sein. Colette war ein so warmherziges Mädchen und er hatte sie unbeschreiblich gern. Wären sie ein Paar, wäre er sicher glücklich, oder?!
Mit einem lauten Seufzen klopfte er auf seinen Rucksack, den er auf dem Schreibtisch abgelegt hatte "ich bin fertig, und nun?!" Colette blickte zu ihm, gleich legte sich ein Lächeln auf ihre Lippen "Supi, dann warten wir jetzt, bis dein Dad uns ruft!"
Da war schon wieder dieses Wort. Immer wenn es in sein Ohr gelang und diesen Schmerz erzeugte, wusste er doch, dass nie wirklich von ihm die Rede war. Lloyd nickte, "Sollen wir uns raus setzen?! Auf den Balkon?!" Irgendwie war ihm nach frischer Luft, er musste das Gefühl loswerden, einen zugeschnürten Hals zu haben.
Draußen sah er in den blauen Himmel. Die Sonne war nun schon vollständig zu sehen, sie blickte über die Baumkronen und streichelte die Erde mit Sonnenstrahlen. "Schön, nicht wahr?!" hörte er Colette hinter sich flüstern „manchmal, wenn ich so einen Anblick genieße, denke ich über all das nach, was wir getan haben. Was wir versucht haben, um diese Welt zu beschützen. Und dann weiß ich, dass ich noch so vieles mehr getan hätte, wenn es nötig wäre, weil diese Welt so viele schöne Seiten hat!" Er musste bei diesen Worten schmunzeln, "Ja da hast du recht!" Wind kam auf, spielte mit seiner Haarsträhne, welche nun sanft seine Stirn kitzelte und ließ das Gras auf den Wiesen tanzen. Colette stand inzwischen neben Lloyd und musterte diesen unauffällig. Auch sie hatte das Gefühl, Lloyd war durch die Abenteuer herangewachsen. Aber er hatte nicht nur an Reife gewonnen, etwas in seinen Augen war erloschen. Es hatte begonnen, wenige Tage nachdem sich die Gefährten trennten...

"Lloyd!! Lloyd! Ich hab einen Brief von Sheena bekommen!" Colette rannte auf Lloyd zu, der im Dorf gerade Lebensmittel einkaufte. Gerade, als er sich zu ihr umwand war

sie auch schon verschwunden. Blinzelnd sah er zu Boden, Colette lag vor seinen Füßen, seufzte, rappelte sich auf und streckte ihm einen Brief entgegen "Ließ! Es geht ihr gut. Das Dorf ist in Sylverant angekommen und hat schon mit den Arbeiten begonnen. Es ist viel zu machen, aber alle sind hochmotiviert. Sie freuen sich auf das neue Leben hier und haben schon Unterstützung bekommen! Nur von Zelos hat sie nichts geschrieben." Ihr Blick wurde kurzzeitig trüb "ich glaube nicht, dass sie ihn schon vergessen hat, vielleicht tut es noch zu weh, darüber zu sprechen." Lloyd, der bezahlte, wand den Kopf zu ihr, auch sein Lächeln war bitter. "Ich denke für sie war es am schlimmsten, auch wenn sie sich immer so gestritten haben, ich glaub er war ihr unheimlich wichtig. Wie er uns allen wichtig war."
Gemeinsam liefen sie die Wiesen hinauf zu Lloyds Haus, Colette den Brief von Sheena immer noch fest in den Händen. "Manchmal kommt es mir so vor, als würde er noch leben." Ihre Stimme war leise, "dann denke ich, es sind alle irgendwo verstreut. Sheena arbeitet mit ihrem Dorf. Professor Sage und Genis sind auch irgendwo und Regal und Presea haben sich ja auch zusammengetan und sind fort. Und Kratos..." Lloyd musste schlucken, als er diesen Namen aus ihrem Mund vernahm "... er ist so weit weg!" Ihr Blick ging hoch in den Himmel "wer weiß schon, wann er wiederkommt und irgendwie denk ich mir, wer sagt denn, dass Zelos nicht auch irgendwo ist, ganz in der Nähe." Sie war so in ihren Gedanken, dass ihr nicht einmal auffiel wie abwesend Lloyd neben ihr her ging.
Weit weg, er war so weit weg. Wo war er? Wie weit? Und wann würde er wiederkommen? Kam er überhaupt wieder? Hatte er vor, irgendwann zurückzukommen? Wieso hatte er überhaupt gehen müssen?
Es war einer dieser Momente, in denen sich seine Kehle zuschnürte, die Luft so unheimlich schwer zu atmen war, die Erdanziehung stärker wurde, alles um ihn herum sich verdunkelte und die Geräusche an Lautstärke verloren. Diese Augenblicke, in denen er sich so oft fragte, seit wann sein Herz so schwer war.
Colette sah auf. Sie blickte zu ihm rüber, hatte sich gewundert, dass keinerlei Antwort kam. Immerhin hätte er in solchen Momenten früher immer gelächelt, ihr eine Hand auf die Schulter gelegt und gesagt "Er würde nicht wollen, dass wir trauern! Wir müssen positiv in die Zukunft blicken! Auch für Zelos!" Ja, so etwas hätte er wohl früher gesagt. Statt dessen lief er schweigend und auf den Boden starrend neben hier her. Da hatte sie diese glanzlosen Augen das erste Mal gesehen.

Colette glaubte, es sei all das Übel schuld, was sie auf ihrer Reise erlebt hatten. All der Schmerz, der Verlust eines guten Freundes. Vielleicht hatte Lloyd selbst den Tod von Zelos noch lange nicht verkraftet. Es konnte ja auch sein, dass er sich Vorwürfe machte, dass sie keinen schnelleren Weg gefunden hatten, die Welt zu retten. Einen Weg, bei dem niemand hätte sterben müssen. Aber Lloyd hatte darüber nie gesprochen. Im Grunde wusste Colette nicht, was seine Augen so trübte. Und wieso er nun wieder so gedankenversunken zur Sonne blickte. "Ihr zwei seid wie die Sonne selbst!" sagte Colette schließlich und brach das Schweigen "das hat meine Großmutter immer gesagt. Über uns beide. Sie meinte, wenn sie uns zusammen sieht, geht die Sonne ein zweites Mal auf. Weil wir so lebensfroh, so neugierig sind." Lloyd vernahm ihre Worte, sah jedoch immer noch zur Sonne und schwieg. "Für mich ging auch immer eine Sonne auf, wenn wir uns gesehen haben. Aber irgendwie..." sie suchte nach den richtigen Worten. Sie wollte Lloyd keinen Vorwurf machen, bloß wissen, was los war. Sie wollte endlich wissen, was ihren besten Freund so sehr beschäftigte, "... du bist so still geworden. So nachdenklich. Manchmal hab ich das

Gefühl, du bist total weit weg und gar nicht mehr hier, hier bei mir." Sie senkte den Kopf, es klang doch wie ein Vorwurf und eigentlich hatte sie doch gar nicht das Recht dazu zu fragen. Es ging sie nichts an! "Es tut mir leid, vergiss was ich gesagt habe!" huschte schnell noch über ihre Lippen, ehe sie die Augen zusammenkniff. Doch dann spürte sie, wie Lloyd ihr gegen die Nase tippte, "Dummerchen, hör auf dich zu entschuldigen!" Seine Stimme klang, als würde er lächeln. Beruhigt sah sie auf, erwiderte das Lächeln und nickte "'tschuldigung!" Lloyd rollte mit den Augen "Oh man, du wirst es nie lernen!" und wand sich wieder der Sonne zu. Er wusste, dass Colette ihm helfen wollte. Dass sie ihn verstehen wollte, um ihm beizustehen. Aber bei was? Im Grunde konnte doch nur einer etwas gegen das Leid tun, was er empfand. Der eine, der all die Jahre nie da war, wenn er aufgeregt im Bett auf seinen Geburtstag wartete. Der eine, der ihn nie auslachte, wenn er sich an seinem Kuchen verschluckte. Dieser eine Mensch, der auch dieses Jahr zu seinem 18. Geburtstag keinen Glückwunsch aussprach.